



Autoren stellen sich vor

Auf diesen Seiten finden Sie Texte von Autoren, die im Nachttischbuch-Verlag veröffentlicht wurden.

Wir möchten sie Ihnen zunächst kostenfrei vorstellen und Sie bitten, sie Freunden zur Lektüre zu empfehlen. Damit die Autoren und wir leben können, wäre der Kauf eines Buches allerdings hilfreich.

Paul Heinrich Herz frühstückt Himmel

Einige Gedichte aus „inne halten“

Der Autor Paul Heinrich über sein Leben:

„Geboren wurde ich 1969 im Westfälischen nahe Tecklenburg. Die Schreiberei traf mich etwa mit zwölf, dreizehn Jahren. Man verwies mich mehrerer Schulen. Ich kam irgendwie zum Abitur, verließ die Gegend Richtung Kiel, verbrachte dann einige Jahre in Osnabrück bis es mich in den Süden zog.

Bis dahin begleiteten mich noch die steten Ausrufe meiner Mitmenschen, dass es ja schön sei, was ich so schrieb, aber dass ich auf diesem Wege verhungern würde.

Ganz abgesehen davon, dass es einen unanständigen Eindruck macht, wenn man behauptet, man wolle Dichter werden beziehungsweise sein.

Ich bin nicht verhungert. Inzwischen auch nicht mehr ganz so allein, da mich Frau und drei Kinder zerstreuen. Beeindruckt und begeistert haben mich stets Menschen, die eine Eigenständigkeit haben. Ganz gleich ob das nun Bekannte wie Charles Bukowski oder Eckart Henscheid waren – oder die Dame von nebenan, die ganz allein in der Lage ist zu entscheiden, ob Sie Tütensuppen zum Leben braucht oder nicht.

In den letzten Jahren hat mich Caspar Hauser beschäftigt. Für mich ist mit ihm die Frage: Was tun wir hier eigentlich ...“





Paul Heinrich

Danke für die Jahre überm Blumenladen ...

Auszüge aus seinem Gedichtband „inne halten“, der beim Nachttischbuch-Verlag im Januar 2008 erschien. (140 Seiten zu 14,80 Euro, ISBN: 9-783-937550-10-7)
Sie erreichen den Autor unter gegenmittag@aol.com.

Dies ist die erste Veröffentlichung einiger Gedichte. Eine zweite finden Sie unter der Überschrift „Danke für die Jahre überm Blumenladen ...“ als PDF auf der Homepage des Nachttischbuch-Verlages unter www.nachttischbuch.de/paul_heinrich.phtml.

Inhalt_pdf-02

Unterschied
schwarze Nacht
früh am Morgen
ankommen
Stille hinterm Haus
Frühstück und Krieg

Unterschied

so ist es vielleicht die Nacht die heilig
und unerreicht nicht von dieser Welt ist
doch nur für jene die begriffen haben
dass nichts mit zu nehmen ist von dort

es ist nichts davon geschaffen für den Tag

schwarze Nacht

Manchmal in schwarzer Nacht
da flüchte ich ohne vier Wände
in Tränen und Dunkelheit
denn Kindheit und Gebrechen
künden von ihr
lassen nicht zu
noch Wald noch Pferd zu erkennen

Manchmal in schwarzer Nacht
da wühlt das Enden
und niemals Beginnen
am Augenblick
erwürgt den Schlaf
der nicht hereinbricht

Manchmal in schwarzer Nacht
da starren die Wände
und machtlos weine ich
gegen Abwesenheit und Tod
und unbewaffnet
erkläre ich ihr den Krieg



früh am Morgen

wenn sich die Nachbarn regen
noch lange vor der ersten Sonne
da kippen volle Ascher von den Tischen
und Freunde gehen zu Boden
im Garten geht die Weihnachtsbeleuchtung an
Zeit einen weiteren Tag zu verschlafen

ankommen

halb wach und halb noch
in zitternden Träumen
aufgewühltes Herz gräbt sich durch die Nacht
kommt nicht zur Ruhe
so gelange ich zum Morgen
endschlafe ganz plötzlich in diesen Tag

Stille hinterm Haus

ganze zwölf Wochen in Grund und Boden geschrieben zu Tode geschrieben
kein Geld mehr, kein Lachen und wenn dann auf Pump
reichlich leere Flaschen und keine Lust sie raus zu tragen
warm anziehen denke ich. Wenn erst der Strom abgestellt ist
muss jeder selbst zur Gitarre greifen
vielleicht wird dann klar dass der Kopf ausgesaugt
und die Sprache stillgelegt ist
schon jetzt bleiben meine Briefe unbeantwortet.
landen meine Küsse in Übersee. Lauert hinterm Haus ein Dienstag.

Frühstück und Krieg

der Tisch, einziger Grund dafür,
dass ich nicht vornüber vom Stuhl falle,
ist nicht mehr zu sehen.
die losen Blätter starren mich an,
warten auf eine ordnende Hand.
wem wollte ich noch schreiben, Sätze.
in welchen Umschlag gehört noch
ein Hühnerbein, eine Bombe, Rosen oder Giftgas.
und ist all das, mit dieser Sprache zu schaffen -

Lektorat: Rainer Jogschies

